

Folgende Materialien sind bei femina vita e. V. erhältlich

- Dokumentation unserer Arbeit 1995
- Jahresberichte 1997-2010
- Broschüre „20 Jahre femina vita Mädchenhaus Herford e. V.“
- Faltblätter für Mädchen und Erwachsene
- Beitrag über die Arbeit zum Thema Ess-Störungen

Literaturlisten zu folgenden Themen

- Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen
- Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen
- Starke Mädchen – Mädchen stärken
- Migrantinnen, interkulturelle Pädagogik
- Ess-Störungen

Literaturlisten gibt es auch zu den Themen

- Lesbische Mädchen und junge Lesben
- Mädchen, bzw. junge Frauen
- Allgemeines über lesbische Lebensweisen

...für Interessierte, Pädagoginnen, Mütter und Väter

Dokumentation

- „Und es gibt sie doch! Lesbische Mädchen und junge Lesben im ländlichen Raum“

Filme (produziert von femina vita)

- „Verbotene Liebe – lesbische Mädchen in der Provinz“
- „Mädchen – sicher im Netz“



**„Die Seele
einer Gesellschaft
spiegelt sich
darin wider,
wie sie ihre
Kinder behandelt.“**

Nelson Mandela

Inhalt



Leistungsprofil Rahmenbedingungen	Seite 4
Vorwort der Geschäftsführerin Ingrid Schneider	Seite 7
Spendeninformation	Seite 10
Aktionen Veranstaltungen 2010	Seite 11
Beitrag sexualisierte Gewalt in Kirchen und Institutionen	Seite 13
Danksagung	Seite 16
Mitarbeiterinnen	Seite 18
Statistische Auswertung	Seite 20
Ausblick	Seite 29

Leistungsprofil | Rahmenbedingungen

femina vita, Mädchenhaus Herford e. V., unterhält eine parteilich orientierte Mädchenberatungsstelle mit Sitz in Herford, die für das Stadt- und Kreisgebiet zuständig ist, und ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 KJHG. Die konkrete Beratungsarbeit der Mädchenberatungsstelle konnte 1991 beginnen.

Leitidee

femina vita ist ein Verein, der 1989 gegründet wurde, um sich auf der Grundlage des Mädchenhauskonzeptes für die Interessen und die Verbesserung der gesellschaftlichen Bedingungen von Mädchen und jungen Frauen einzusetzen. Grundlage hierfür ist der § 9 KJHG, Abs. 3, der besagt, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen sind, Benachteiligungen abgebaut werden müssen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gefördert werden muss.

Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen bis 27 Jahre

Ziele der Arbeit

- Verbesserung der Lebensbedingungen und Lebenslagen für Mädchen
- Enttabuisierung des Themas „sexualisierte Gewalt“
- Installierung einer mädchengerechten Jugendhilfeplanung auf Landes- und kommunaler Ebene
- Aufhebung von Benachteiligungen von Mädchen
- Stärkung der Mädchen in aktuellen Lebenslagen

Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte

Beraterische und therapeutische Begleitung bei:

- Seelischer und/oder körperlicher Gewalt
- Sexualisierter Gewalt

Handlungsfelder des KJHG

femina vita arbeitet nach den Erkenntnissen des 6. Jugendberichtes der Bundesregierung, im Sinne des § 9, Abs. 3 KJHG.

§§ 11-14: Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit / erzieherischer Jugendschutz

§§ 16-17: Förderung der Erziehung in der Familie

§§ 27-41: Hilfe zur Erziehung / Erziehungsberatung / Hilfe für junge Erwachsene

Art der Leistungen

- Beratung und Begleitung für Mädchen und/oder ihren Vertrauenspersonen (PädagogInnen, ÄrztInnen, etc.), zentral und dezentral
- Online-Beratung
- Krisenintervention
- Therapie und Begleitung für kleine und jugendliche Mädchen und junge Frauen sowie begleitende Bezugspersonenberatung
- Prävention mit Mädchen (Grundschule und weiterführende Schulen)

- Informationsveranstaltungen
- Fortbildungen in Form von ein- und mehrtägigen Veranstaltungen sowie Informationsveranstaltungen für Fachkräfte, Mütter, Eltern und Interessierte
- Öffentlichkeitsarbeit, Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen
- Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften (AG nach § 78 KJHG): AK Schule LAG, Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e. V., örtliche Berufsgruppen gegen sexualisierte Gewalt, „filia“ Berufsgruppe für Mädchenarbeit in Herford, AK Mädchen und Schule, AK Mädchen- und Frauenprojekte

Erreichbarkeit

- montags bis freitags telefonisch unter **0 52 21 | 5 06 22**
per Online-Beratung unter www.feminavita.de
- persönliche Termine nach Absprache

Prinzipien der Arbeit

- Parteilichkeit für Mädchen
- Anonymität
- Freiwilligkeit
- Kostenlose Beratung und Therapie

Standort

Beratungsstelle in der Herforder Innenstadt mit einem Therapiezimmer, zwei Beratungsräumen, einem großem Mädchenraum, Küche und einem Büro. Die Beratungsstelle ist ein täterfreier Raum, der auf die Bedürfnisse und Lebenswelten von Mädchen abgestimmt ist. Auch an anderen Orten ist Beratung bei Bedarf möglich. Sie findet z. B. in Schulen oder anderen zur Verfügung stehenden Orten statt.

Personal

3 Fachkraftstellen, auf denen 4 Frauen arbeiten und eine halbe Stelle für Verwaltung. Auf diesen Stellen arbeiten 2 Sozialpädagoginnen, 1 Psychologin/Therapeutin und 1 Heilpädagogin/Gestalttherapeutin mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen. Zu dem multiprofessionellen Team, mit dem die Mädchenberatungsstelle von femina vita bei Bedarf zusammenarbeitet, gehören auch Ärztinnen, Rechtsanwältinnen, Psychologinnen und freiberufliche Therapeutinnen.

Einzugsgebiet

Kreis Herford außer Löhne

Dokumentation

Es gibt die 1995 erschienene Dokumentation unserer Arbeit „Mädchen-Frei-Räume“, sowie jährlich erstellte Statistiken. Seit 1997 werden zusätzlich ausführliche Jahresberichte vorgelegt.



Maßnahmen der Qualitätssicherung

- Intervention und externe Supervision
- Kontinuierliche Weiterentwicklung von Konzepten für Mädchenarbeit
- Entwicklung von neuen, tragfähigen Konzepten; Umsetzung, Erprobung und Reflexion
- Austausch in Zusammenschlüssen mit Fachkräften der Mädchen- und Frauenarbeit sowie des Psychosozialen Netzes (kommunal und überregional)

Aufnahmevoraussetzungen und Dauer der Maßnahme

Beraten wird jedes Mädchen und jede Frau bis 27 Jahre, die in die Beratungsstelle kommt, dort anruft oder per Internet Kontakt aufnimmt – vorausgesetzt, sie kommt freiwillig. Auf Wunsch werden die Beratungen anonym durchgeführt. Eine zeitliche Befristung der Beratung/Therapie gibt es nicht. Mit dem Mädchen bzw. der jungen Frau wird das Ende der Beratung/Therapie besprochen, oder an eine andere Institution weiter vermittelt.

Finanzierung

femina vita erhält einen Personalkostenzuschuss vom Land NRW sowie Zuschüsse vom Kreis Herford, der Stadt Herford und der Stadt Bünde. Weiterhin müssen jährlich Eigenmittel aufgebracht werden. Dies geschieht größtenteils durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Überprüfung der öffentlichen Zuwendungen

Jährlich legt femina vita, Mädchenhaus Herford e. V., den Kostenträgern einen Verwendungsnachweis vor. Zudem wird ein Verwendungsnachweis dem Land vorgelegt, der vorher über den Spitzenverband (DPWV) geprüft wird.

Alle 5 Jahre wird femina vita aufgefordert, dem Land NRW von einem staatlich geprüften Steuerberaterbüro die ordentliche Verwendung der öffentlichen Mittel der letzten Jahre nachzuweisen.

Das Finanzamt Herford überprüft alle 3 Jahre die Körperschaftsfreistellung des Vereins sowie die ordentliche Verwendung der zugeflossenen Mittel.

Stand: Mai 2011



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, Euch/Ihnen unseren Jahresbericht 2010 vorlegen zu können.

Themen, die uns alle bewegten:

Der Kirchenskandal und die Missbrauchsdebatte. Die Bundesregierung hatte einen Runden Tisch zum Thema sexualisierte Gewalt und ihre Folgen in Berlin eingerichtet. Frau Dr. Bergmann, ehemalige Bundesministerin, ist die Beauftragte. Untersuchungen und Fragen wie: „Warum gibt es sexualisierte Gewalt an Kindern?“, „Wie viele Opfer gibt es?“, „Warum müssen Opfer solange schweigen?“, „Was brauchen Opfer nach sexualisierter Gewalt?“ u.v.m. wurden gestellt, nach Antworten wurde gesucht.

„Wie kann es sein, dass so viele Jahre in unserer Gesellschaft Kinder sexuell missbraucht werden?“, „Wie kann sexualisierte Gewalt verhindert werden und womit?“, „Was brauchen Opfer nach sexualisierter Gewalt? Und vor allem: „Warum wird den Opfern immer noch zu wenig geholfen“, „Warum bleiben sie solange allein? femina vita hat sich als Experte an der Befragung von Frau Dr. Bergmann beteiligt, um bei der Suche nach Antworten und notwendigen Forderungen mitzuwirken.

Auch Frau Dr. Bergmann und das ExpertInnengremium fordern besseren Opferschutz, bessere Absicherung für bestehende Opferschutzeinrichtungen, zu denen femina vita zählt. Hierzu ist es uns wichtig, Ihnen mit unserem Beitrag auf Seite 13 zu berichten und Stellung zu beziehen.

Auch im Kreis Herford ging das Thema nicht spurlos vorüber. Mehr Opfer fühlten sich ermutigt zu sprechen und sich Hilfe zu holen.

Wir wissen aber:

Betroffenheit, Runde Tische und Gesetzesänderungen allein helfen den Opfern nicht!!!

Es darf in der Opferschutzarbeit nicht gespart werden:

- Betroffene sind jetzt Opfer von sexualisierter Gewalt und es darf nicht wieder über Jahre dauern bis sie sprechen und vielleicht Hilfe finden.
- Ausreichende Angebotsstrukturen an Beratung und Begleitung für betroffene Mädchen und Jungen sowie ein nachhaltiges Präventionsangebot sind erforderlich.
- Um Opferschutzarbeit professionell anbieten zu können, muss eine verlässliche fachliche und finanzielle Rahmenbedingung vorhanden sein.

Und dann passierte in der Stadt Herford das:

10 % Kürzung in der Stadt Herford bei freien Trägern in der Jugendhilfe und anderen Einrichtungen. *femina vitas* Mädchenberatungsstelle ist auch betroffen.

Lesen Sie/Du im „Ausblick“ unseres Jahresberichtes 2010 auf Seite 29, was Marita Brink-Stucht vom Vorstand des Vereins *femina vita*, Mädchenhaus Herford dazu schreibt.

Das bedeutet im Moment aber auch, dass wir noch mehr Spenden brauchen. Wir brauchen noch mehr Verbündete für Opfer von Gewalt im Kreis Herford, um Patenschaften für Therapien, längerfristige Beratungen und Prävention anbieten zu können.

Allen denen, die mit uns über viele Jahre diese Angebote ermöglicht haben, danken wir herzlich. Ohne Ihre/Deine Unterstützung hätten wir den vielen Mädchen/jungen Frauen und deren Vertrauenspersonen nicht helfen können.

Auch danken wir all denen, mit denen wir in Kooperation und Vernetzung im letzten Jahr gemeinsam für Mädchen/junge Frauen erfolgreich zusammen arbeiten konnten.

Eine bunte Mischung von Aktionen, Ereignissen, Berichten und Ausblick erwartet Sie/Dich.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Ingrid Schneider
(Leiterin/Geschäftsführerin)



Hilferuf der Helferinnen

Femina Vita fürchtet das Aus für die Mädchenberatung

VON GABRIELLE HELL

■ Enger/Herford. Diplom-Sozialpädagogin Sylvia Nekker kommt zu spät zum eigenen Pressegespräch, in dem es um die prekäre finanzielle Lage des Vereins „Mädchenhaus Herford femina vita“ gehen soll. Sie kommt von einer Krisenintervention an einer Schule in Enger. „Das Mädchen in Enger hat Glück, dass es aus dem Kreis Herford kommt, in der Stadt Herford müssen wir viele Mädchen inzwischen an andere Stellen verweisen“, sagt sie.

Gründesind die von der Stadt Herford pauschal beschlossene Ausgabenkürzung um zehn Prozent und die Weigerung der Stadt, wie bisher einen Vertrag mit fünfjähriger Laufzeit abzuschließen. Der derzeitige Kooperationsvertrag endet am 30. Juni, ein neuer Vertrag soll, wenn es nach der Stadt geht, nur zwölf Monate gelten.

Femina vita finanziert sich aus Geldern des Kreises, der Stadt Bünde, der Stadt Herford, des Landes und aus Eigenmitteln. Mit Kreis und Bünde wurden neue Dreijahresverträge abgeschlossen, wobei die Stadt Bünde ihren Anteil ebenfalls gekürzt hat. Vor fünf Jahren hatte der Verein, der als freier Träger eine vom Land vorgeschriebene kommunale Pflichtleistung übernimmt, 65.000 Euro von der Stadt Herford beantragt. Bewilligt wurden 50.000 Euro. „Da steigende Kosten nicht berücksichtigt werden, haben wir in dieser Zeit jährlich reale finanzielle Einbußen hinnehmen müssen“, erklärt Femina-vita-Geschäfts-



Besorgte Blicke: Ingrid Schneider (vorn) und Sylvia Nekker sehen die Mädchenberatungsstelle femina vita über einen Gefähr

führerin Ingrid Schneider. Schon jetzt müsse der Verein jährlich 90.000 Euro aus eigener Kraft über Spendenaktionen aufbringen, was viel Zeit koste und zunehmend schwieriger werde.

Im Jahreschnitt betreut die Beratungsstelle rund 240 junge Mädchen und Frauen, davon etwa 100 aus dem Stadtgebiet Herford. Eine zehnprozentige Kürzung würde bedeuten, dass nur noch rund 80 Fälle finanziell abgesichert wären – schon jetzt liegt die Zahl der Interventionsfälle für das laufende Jahr bei 63. Möglicherweise liegt der Grund für die sich abzeichnende Anstieg in der derzeitigen Debatte um sexualisierte Gewalt in den Medien, aber auch Übergriffe

Kritik an Sparplänen
Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten kritisieren die Einsparpläne bei Femina vita und fordern die Politiker auf, die Folgen für die Missbrauchsoffer zu bedenken. Kinder, die Opfer von sexuellen Übergriffen würden, erlebten Traumata und lebenslange körperliche und seelische Verletzungen. Damit junge Menschen dennoch ein möglichst „normales“ Leben führen könnten, müssten sie die Chance erhalten, dass ihre inneren und äußeren Verletzungen heilen können. Bedeutsam sei aber auch die Prävention. Kinder und Jugendliche müssten wissen, was sexuelle Gewalt sei, wie diese sich äußert und was sie tun können, wenn sie sexuelle Gewalt erleben. Wichtig seien verlässliche und schnell erreichbare Ansprechpartnerinnen und -partner.

per Handy oder Internet sind zunehmend Thema. Auch immer mehr Mädchen aus Familien mit Migrationshintergrund not-

zen das niederschwellige und anonyme Angebot von femina vita, derzeit bei deren Anteil bereits bei rund 40 Prozent.

Neben der grundsätzlichen Frage der Finanzierung bereitet auch die vorgeschlagene Laufzeit von nur zwölf Monaten Probleme. „Viele Therapien erfordern mehr Zeit“, sagt Nekker, und sie könne Mädchen nicht verantwortungsvoll in eine Therapie geben, wenn nicht sicher sei, ob die Finanzierung auch bis zum Ende gesichert sei. Nicht umsonst werde in der Jugendhilfe in der Regel auf fünf Jahre geplant.

Seit 20 Jahren ist femina vita fester Bestandteil eines eng kooperierenden Netzwerkes psychosozialer Versorgung im Kreis Herford, in einem Schreibschleiß der Verein jetzt erstmals nicht mehr aus, dass im Falle weiterer Kürzungen der Fall eintreten könnte, dass „in Zukunft für von Gewalt betroffene Mädchen aus Herford keine Mädchenberatungsstelle mehr existieren würde“.

Die Mädchenberatungsstelle ist eine Sonderform der Erziehungsberatungsstelle, für die die Förderrichtlinien des Landes drei Fachkraftstellen in einem multiprofessionellen Team als fachlichen Standard vorschreiben.

Dabei fordert das Land mehr als nur die fachliche Qualifikation, sondern prüft auch, ob die Mitarbeiterinnen für dieses sensible Tätigkeitsfeld geeignet sind. Diese hohen Standards sind auch ein Grund dafür, warum das Jugendamt die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtaufgabe an einen freien Träger delegiert habe.

Neue Westfälische Enger/Spenge, 17.06.2010

Spendeninformationen

Wir brauchen Ihre finanzielle Unterstützung

Der Verein braucht seit Bestehen eine starke finanzielle Unterstützung, um den Mädchen und jungen Frauen, die sich in einer schwierigen, bedrohlichen und/oder psychisch belastenden Situation befinden, adäquate Hilfe anbieten zu können.

Ihr Engagement kann ganz unterschiedlich aussehen, zum Beispiel indem

- Sie unserem Förderverein beitreten.
- Sie uns eine einmalige Geldspende zukommen lassen.
- Sie uns mit einem monatlichem Förderbetrag unterstützen.
- Sie sich an einem ganz konkreten Projekt finanziell beteiligen.

Mit Ihren Spenden können

- Online-Beratungen finanziert werden.
- Therapiepatenschaften unterstützt werden.
- Präventionsarbeit für Mädchen/junge Frauen geleistet werden.
- Projekte (z. B. Mädchen sicher im Netz) finanziert werden.
- Neue Einrichtungsgegenstände für die Mädchenberatungsstelle gekauft werden.
- Therapiematerial gekauft werden.
- Bücher, Musik, Spiele angeschafft werden.
- generell unsere Angebote abgesichert werden.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

- Spenden sind steuerlich absetzbar.
- Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbescheinigung.
- Der Betrag fließt ausschließlich besonders förderungswürdigen anerkannten Zwecken zu.

Jede Unterstützung / Spende hilft!

Opferschutz mit Ihrer Unterstützung absichern!

Sparkasse Herford (Förderverein femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.)
Konto-Nr. 1 000 545 101 · BLZ 494 501 20

Aktionen / Veranstaltungen 2010

Internationaler Mädchen- und Frauenflohmarkt am 06.03.2010

Zum 1. Mal fand am 6. März 2010 der Internationaler Mädchen- und Frauenflohmarkt im *ToTT in Herford* statt. Ein breiter Zusammenschluss von Institutionen, Vereinen und Frauen, die mit Mädchen und Frauen arbeiten, hatte diesen Flohmarkt mit einem Café und Infostand organisiert. Zahlreiche Mädchen und Frauen mit vielfältigem kulturellem Hintergrund verkauften und kauften auf diesem 1. Flohmarkt nur für Mädchen und Frauen im Kreis Herford getragene Kleidung und Accessoires. Zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch wurde das Café mit selbstgebackenen Kuchen im Erdgeschoss rege genutzt.

Veranstaltungen zum Thema Ess-Störungen

„Wenn Essen zum Problem wird“ - Unter diesem Titel gab es zwei Veranstaltungen in der VHS in Herford. Wilma Daniel von *femina vita* und Ulrike Holtkamp-Thiele von der *Frauenberatungsstelle Herford* boten gemeinsam einen Gesprächsabend für Betroffene und Angehörige im März und im September an. Sie stellten die Krankheitsbilder vor, informierten über Entstehung und Verlauf von Essstörungen und über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten. Außerdem konnten sich die TeilnehmerInnen über Ihre Erfahrungen austauschen, was insbesondere von den Bezugspersonen gerne angenommen wurde, deren Erleben oft geprägt ist von Ratlosigkeit.



Mädchen - sicher im Netz „Chatten im Internet macht Spaß“

Am 24. März 2010 referierte Sylvia Neldner vom Projekt "Mädchen - sicher im Netz" im Rathaus in Bünde. Ein Vortrag für Eltern, Pädagoginnen, Pädagogen und Interessierte. Mädchen halten sich mit viel Spaß und Interesse im Internet auf. Sie chatten mit Freundinnen und knüpfen neue Kontakte. Leider kommt es dabei immer häufiger auch zu sexuellen Übergriffen.

Die Referentin informierte über das Ausmaß und die Formen der sexuellen Belästigung im Internet und zeigte Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Mädchen auf. Bei dieser Veranstaltung wurde der neue Präventionsfilm "Mädchen - sicher im Netz" von *femina vita*, *Mädchenhaus Herford e. V.* als Premiere vorgeführt.



Mädchen Rallye am 10.06.2010

Bereits im dritten Jahr in Folge stellten am 10. Juni 2010 Mitglieder von *filia*, der

Berufsgruppe für Mädchenarbeit in der Stadt Herford, ihr Angebot für Mädchen und junge Frauen vor. *filia* ist ein Zusammenschluss von Frauen, die bei unterschiedlichen konfessionellen, freien und staatlichen Trägern arbeiten. Die Berufsgruppe für Mädchenarbeit in Herford wurde 1994 durch die Initiative der Gleichstellungsstelle der Stadt Herford gegründet. Durch *filia* wird parteiliche Mädchenarbeit in Herford und Umgebung sichtbar gemacht und gefördert.

- Die Schülerinnen ab Klasse 8. konnten sich über die folgenden Angebote informieren:
- Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität des Diakonischen Werkes
 - Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.
 - Mädchentreff Herford
 - Mädchenarbeit im Jugendzentrum Die9
 - Gleichstellungsstelle der Stadt Herford

Insgesamt nahmen über 90 Mädchen aus der Stadt Herford diese Möglichkeit wahr.

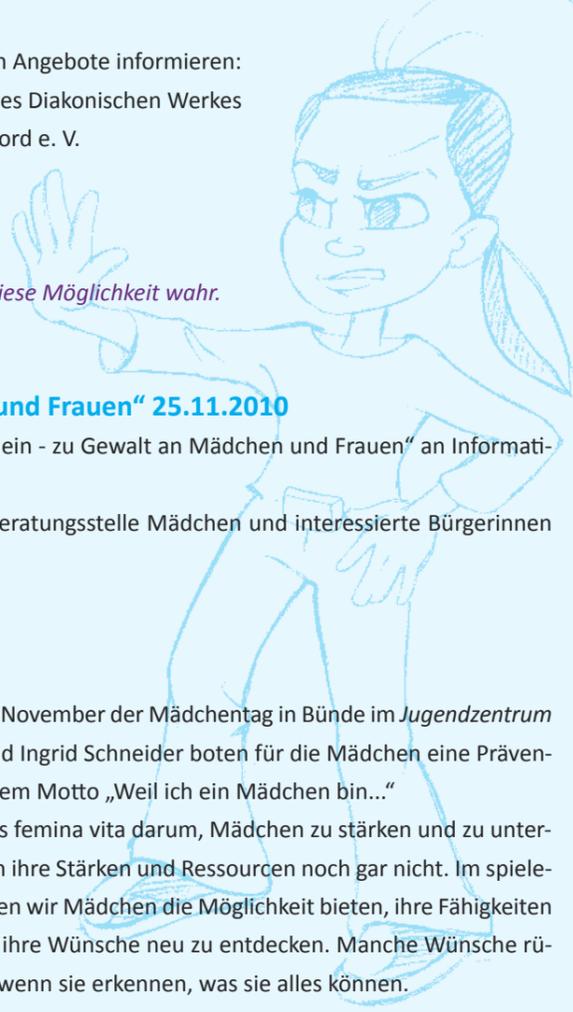
Internationaler Tag „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen“ 25.11.2010

femina vita beteiligte sich anlässlich Internationalen Tages „Nein - zu Gewalt an Mädchen und Frauen“ an Informationsständen der Gleichstellungsstellen im Kreis Herford.

In Herford und Bünde informierten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Mädchen und interessierte Bürgerinnen und Bürger über das Angebot von *femina vita*.



Neue Westfälische Herford, 02.06.2010

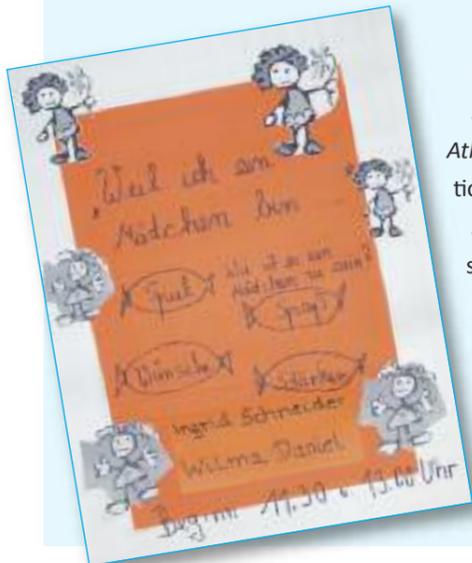


Mädchentag Bünde

Auch in diesem Jahr fand im November der Mädchentag in Bünde im Jugendzentrum Atlantis statt. Wilma Daniel und Ingrid Schneider boten für die Mädchen eine Präventionsveranstaltung an unter dem Motto „Weil ich ein Mädchen bin...“

An dem Mädchentag geht es *femina vita* darum, Mädchen zu stärken und zu unterstützen. Oft kennen Mädchen ihre Stärken und Ressourcen noch gar nicht. Im spielerischen Zusammensein wollen wir Mädchen die Möglichkeit bieten, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und evtl. ihre Wünsche neu zu entdecken. Manche Wünsche rücken in erkennbare Nähe, wenn sie erkennen, was sie alles können.

Durch Selbstbehauptungsübungen können Mädchen ihre Grenzen spüren und entdecken lernen, wie sie diese Grenzen auch wahren können.



Sexualisierte Gewalt in Kirchen und Institutionen

Runder Tisch zur Sexualisierten Gewalt von Bundesregierung eingerichtet:

Im Jahre 2010 war das Thema Sexualisierte Gewalt in Kirchen und Institutionen aber auch Gewalt/Misshandlungen gegen Kinder ein großes Thema. Bei all der Aufdeckung und zähen Auseinandersetzung der Kirchen und auch andere Institutionen muss klar bleiben, dass sowohl dort als auch im sozialen Nahraum wie z. B. in Familie, Schule, Kindergarten, Freundeskreis, Sportverein etc. sexuelle Gewalt tagtäglich gegen Kinder geschieht und nicht nur in den 50iger und 60iger Jahren.

Unsere Erfahrung ist, dass die Betroffenen oft über Jahre schweigen – aus Schuld- und Schamgefühlen und aus Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird. Häufig kommen zu uns Mädchen, die sich erst Jahre später trauen, über ihr schreckliches Geheimnis, dem sexuellen Missbrauch zu sprechen.

Deshalb wurde von der Bundesregierung ein Runder Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ eingerichtet. So sollten gemeinsam mit den Betroffenen konkrete Antworten gefunden werden, welche Hilfe und Unterstützung die Opfer benötigen. Nach einem Jahr intensiver Aufarbeitung belegen die Ergebnisse, dass das wichtigste Hilfeanliegen dieser Betroffenen die Unterstützung bei Therapie und Beratung ist.

Forderungen

Um das Recht von Mädchen und Jungen auf Schutz vor Gewalt sowie das Recht von Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen auf Beratung und Hilfeleistungen einzulösen, muss die Bundesregierung dafür Sorge tragen, dass im Sinne eines professionellen Vorgehens folgende Schritte umgehend umgesetzt werden:

Absicherung der bereits bestehenden Einrichtungen und Angebote. Auf- und Ausbau eines kontinuierlichen und flächendeckenden Angebotes für die Bereiche Beratung, Therapie, Prävention, Vernetzung, Fachberatung, Coaching, Fortbildung und Qualitätssicherung.

Strukturelle Lücken müssen geschlossen werden und Fachstellen, die finanziell unterversorgt oder von Schließung bedroht sind, mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet werden. Nur so kann eine personelle Kontinuität gewährleistet werden.

Eine strukturelle Förderung ist notwendig, denn:

- Angebote müssen so flächendeckend vorhanden sein, dass sie auch für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Alltag, d. h. in höchstens einer Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln, erreichbar sind.
- Fachstellen, die nachhaltige Angebote machen, tragen zur **Niedrigschwelligkeit** bei und damit zu schnellen und Kosten sparenden Hilfen.
- Das Thema sexuelle Gewalt muss **gesellschaftlich fortwährend weiterbewegt** werden, um der themenimmanenten Tabuisierung entgegen zu wirken.
- **Fortbildungen, Weiterentwicklung** und Aktualisierungsmöglichkeiten müssen den Fachstellen dauerhaft zur Verfügung stehen.
- Statt einer Angebotsstruktur mit Kompetenzzentren (Leuchtturmmodell) ist eine **flächendeckende Infrastruktur** absolut erforderlich, die durch Vernetzungsstellen auf Landesebene als Servicestationen für die Fachstellen ergänzt wird.

- **Projektförderungen** zur Entwicklung und Erprobung innovativer Projekte sind sinnvoll und notwendig, doch können sie eine Regelfinanzierung der vorzuhaltenden Hilfen für Betroffenen und regelmäßigen Präventionsangeboten nicht ersetzen.
- Für die Finanzierung muss eine **bundeseinheitliche Finanzierungsstruktur** entwickelt werden.
- Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer von Fachstellen gerecht zu werden, müssen **alltagsstabilisierende Soforthilfen** nach der Aufdeckung sexueller Gewalterfahrungen bereit stehen.
- Bereits **ab dem Vorschulalter** müssen **geschlechtsspezifische Angebote** für Prävention, Krisenintervention und langfristige beraterische und therapeutische Begleitung zur Verfügung stehen.
- Für Mädchen und Jungen, männliche und weibliche Jugendliche, junge Frauen und Männern sowie erwachsenen Frauen und Männern müssen den jeweiligen Belangen **entsprechende Hilfen und Präventionsangebote** zur Verfügung gestellt werden.
- Die **Hilfen für übergreifige Kinder im Vor- und Grundschulalter** sollen in parteilichen Fachstellen verortet werden.
- **N.I.N.A.**, die von den parteilichen Fachstellen aufgebaute **bundesweite Infoline**, muss finanziell abgesichert werden.



Wilma Daniel
Gestalttherapeutin /
Heilpädagogin



Nicole Galleman
Dipl. Psychologin /
Psychotherapeutin

„Ich habe mich geschämt“

INTERVIEW: „Anna“ wurde vom Vater missbraucht / Sie erzählt von sich und der Hilfe bei femina vita

■ Herford. Die Mädchenberatungsstelle femina vita hilft Mädchen und jungen Frauen beim Umgang mit den Folgen sexueller Gewalt. In diesem Interview berichtet eine junge Frau von ihrem Fall. Die Fragestellerin NW-Mitarbeiterin Ralf Bittner per E-Mail, das Gespräch führte Nicole Galleman, Diplom-Psychologin bei femina vita. Die junge Frau möchte nicht erkannt werden. Der Name „Anna“ ist ein Pseudonym.

Wie hat Du die femina vita gefunden?

ANNA: Vor einigen Jahren fand ich meine Ausbildung auf, dass ich oft über mich selbst bedrückt war und manchmal weinte. Sie rief mich, mit femina vita zu reden.

Was war Dein Problem?

ANNA: Meiner Mutter ging es schlecht, hinu kamen finanzielle Probleme. Ich musste sehen, dass das finanzielle läuft. Ich hab den Haushalt mit gemacht, nebenbei die Schule und nachts in Kneipen gearbeitet. Ich war oft kaputt. So viel Verantwortung war es viel für mich.

Hast Du selber schon überlegt, dir Hilfe zu holen?

ANNA: Ja, aber ich habe es nie gemacht. Ich habe mich geschämt und wollte keinen erzählen, was wirklich los war. Außerdem habe ich immer gedacht, ich schaff's alleine.

Warum hast Du dieses Gespräch gesucht?

ANNA: Am Anfang ist mir das Erzählen sehr schwer gefallen. Ich wollte mir vergessen. Da war die Angst, dass jemand was Falsches denken könnte, wenn er hört, was mir passiert ist. Ich wollte meine Mutter schützen und hatte Angst, dass wir für sozial gelassen würden oder dass ich etwas falsch gemacht haben könnte.

Was hat die Missbrauch angefangen?

ANNA: Als mich mein Vater das erste Mal angefasst hat, war ich neun oder zehn Jahre alt. Es wurde mit der Zeit immer schlimmer. Es passierte ständig nachts, tagüber, sogar in Anwesenheit von Fremden. Er hat meine Schwestern und mich überall angefasst und kam nachts ins Bett.

Hast Du selber mit jemandem über den Missbrauch gesprochen?

ANNA: Ich habe es meiner Mutter erzählt. Sie hat es geglaubt. Meine Mutter hat meiner Schwester und mir versprochen, dass wir abhauen. Aber es wurde immer schlimmer. Meine Mutter war von meinem Vater abhängig. Oft schickte sie uns aufs Zimmer. Oft schickte sie uns aufs Zimmer, wenn er vorfuhr. Ich habe dann an der Treppe geses-



„Kommi nicht zumah“: Kinder können sich kaum vor sexueller Gewalt schützen, denn oft sind die Täter die eigenen Verwandten – sei es der Vater im Falle von „Anna“.

sen und angepasst, dass ihr nichts passiert. Wenn sie geschrien hat, habe ich ihr gehalten. Später habe ich erreicht, dass er uns Kinder nur in unser Zimmer gesperrt hat. Wahrscheinlich kann ich deshalb nichts so schlecht schlafen.

Wie hat ihr das rausgeholt?

ANNA: Das passierte eher zufällig. Meine Mutter kam einmal auf den Spielplatz und rief „der Alte dreht durch“. Sie wollte trotzdem nach Hause, ich nicht. Er wollte uns ins Auto ziehen, aber ich habe „nein“ gesagt. Und er konnte nichts machen, weil da andere Leute waren, er hat dann zu Hause gewartet. Wir sind aber zu einer Freundin gegangen.

Darüber waren fünf Jahre alt?

ANNA: Ja. Zum Glück war meine Freundin da. Ihre Eltern haben die Polizei gerufen. Wir sind ohne Sachen für vier Monate ins Frauenhaus gegangen. Ich wusste vorher nicht, dass es das gibt.

Was für denach noch?

ANNA: Ja, aber mein Vater hat versucht, uns zu finden. Deshalb waren wir ein Jahr lang vom Unterricht befreit. Der Neuanfang war schwer. Wir haben es nicht normal, ich wurde gemobbt. Meine Schwestern haben sich auch beschützt. Wir sind sitzen geblieben und haben irgendwas aufgehört mit der Schule. Später habe ich den Abschluss nachgeholt. Das hat geklappt, weil es an der Schule Sozialpädagogin gab, die wusste, was war, und mir geholfen haben.

Wie sieht Therapie aus?

ANNA: Wichtig war, dass mir jemand zuhörte und ich ernst genommen wurde. Femina vita hat mir Tipps gegeben, was ich machen konnte und mich vielbildung unterstützen, was bei beiden Ausruhen. Wichtig war auch, dass immer eine Ansprechpartnerin da war. Es ist gut zu wissen, dass ich weiter kommen kann. Mir geht es so gut, dass auch andere merken, dass ich selbstbewusst

empfinde. Ohne Hilfe hätte ich das nie geschafft, weil ich solche Angst vor meinem Vater hatte und davon, dass er noch einmal Macht klopft.

Wie geht die Verbandsarbeit?

ANNA: Überraschend waren Freunde zum Gericht gekommen. Die haben mir gesagt, dass sie hinten sitzen und ich sie anschauen soll. Dann bin ich ins Zeuginnenzimmer. Ich wurde nervös, weil ich im zehn Jahre nicht gesehen hatte. Dann musste ich rein und eine Mitarbeiterin von femina vita war bei mir. Dann habe ich ihn gesehen. Er sah schrecklich aus. Zum Glück habe ich seinen Atem nicht gehört. Zwei Tage später kam das Urteil. Ich wusste vorher, dass er wegen seines Gewalttätigen nur fünf Jahre kriegt. Bei der Urteilsverkündung habe ich auf der Seite der Guten neben Staatsanwältin und Rechtsanwältin gestanden. Mir fiel auf, dass er gar nicht viel größer ist als ich. Vorher war er immer so riesig. Und als er vorher war, habe ich geweint. Ich wollte mir vor ihm keine Blöße geben. Es war komisch, er hat im Alter verdient, andererseits ist er mein Vater.

Was ist die wichtigste Aussage?

ANNA: Ich bin froh, dass ich es gemacht habe. Heute weiß ich, dass ich keine Angst mehr vor ihm haben muss. Auch nicht wenn er raus kommt. Jetzt ist er das alte Würstchen, und ich bin größer, mifer, fier, selbsterwehrt. Er hat keine Macht mehr über mich.

Wie geht es Dir jetzt?

ANNA: Gut, aber es gibt immer noch Dinge aufzuräumen. Deshalb komme ich weiter zu femina vita. Ich habe eine Ausbildung und als gemacht, will studieren und eine Freundin.

Warum hast Du Dich zu diesem Gespräch bereit erklärt?

ANNA: Ich möchte, dass andere erzählen, dass sie da raus kommen und sich Hilfe holen können.



Beraterin bei femina vita: Diplom-Psychologin Nicole Galleman ist eine der Frauen vom Team der Beratungsstelle. Sie gibt auch überregionale Beratung.

Herzliches Dankeschön – Heimisches Unternehmerpaar unterstützt femina vita



Ein Geburtstagskind mit einem großen Herz

Wenn Jürgen Mohrmann das 25-jährige Jubiläum seines Unternehmens feiert, dann gibt sich der Firmengründer ganz selbstlos ohne Geschenke zufrieden. Gemeinsam mit seiner Frau Gaby entschied der heimische Unternehmer, die Präsente und die Einnahmen aus den zahlreichen wohltätigen Aktionen, die Jürgen Mohrmann im Jahr 2010 durchführte, für eine gemeinnützige Organisation zu spenden. »Wenn ihr kommt, dann bringt keine Geschenke mit, sondern spendet bitte«, bat Gaby Mohrmann ihre Gäste um einen Beitrag für den

guten Zweck. Und die zahlreich erschienenen Gäste zeigten sich sehr spendabel. Am Abend der Jubiläumsfeier überreichten Jürgen und Gaby Mohrmann bereits einen Scheck über 3000 Euro an Nicole Gallemann (links) und Ingrid Schröder (rechts) von der Mädchenberatungsstelle Femina Vita in Herford. Und der Betrag soll noch weiter steigen. Zur Freude von Femina Vita möchte das Ehepaar Mohrmann nämlich auch sämtliche Einnahmen des gestrigen Tags der offenen Tür an die Mädchenberatungsstelle weiterleiten. fwFoto: Florian Weyand

Westfalen Blatt Löhne, 25.10.2010



Spinning die ganze Nacht ...



Herzlichen Dank an unsere SpenderInnen und UnterstützerInnen



1.500 Euro zur rechten Zeit

Gospelchor InJoy spendet für den Verein Mädchenhaus femina vita

VON KATI BÜTNER

■ **Hiddenhausen/Herford.** Einen Scheck über 1.500 Euro überreichten Chorleiter Marcus Linnemann und Katja Stuke-Tappe, Vorsitzende des Fördervereins Gospelchor InJoy, an die Mädchenberatungsstelle femina vita.

Gesammelt wurde das Geld beim Benefizkonzert am 17. September in der Herforder Jakobikirche. »Der Vorschlag, das Geld an die Mädchenberatungsstelle zu spenden, kam aus dem Chor«, sagte Linnemann beim Besuch in den Räumen an der Hinderstraße. »Das Geld kommt zum passenden Zeitpunkt«, sagte Ingrid Schneider, Diplom-Sozialpädagogin und eine der Mitbegründerinnen von femina vita. 40.000 Euro jährlich muss die Beratungsstelle, die für das ganze Kreisgebiet zuständig ist, inzwischen an Eigenmitteln aufwenden, mit stetig steigender Tendenz. Gerade erst musste eine zehnprozentige Kürzung des von der Stadt Herford gezahlten Zuschusses verkraftet werden.

»Je mehr Geld gekürzt wird, um so mehr Zeit müssen wir darauf verwenden, diese Einschnitte zu kompensieren«, erklärte Schneider. Zeit, die eigentlich dringender für die Haupt-



Spende für's Mädchenhaus: Katja Stuke-Tappe und Chorleiter Marcus Linnemann mit seinem Sohn Maxian überreichen den Scheck an Ingrid Schneider und Silke Strunkamp (v. l.) von femina vita. Foto: Kati Bütner

aufgaben – Therapie, Beratung und Prävention – eingesetzt werden sollte, denn die Zahl der Mädchen, die sich an die Beratungsstelle wenden, ist unverändert hoch. Etwa 250 Fälle betreut das Team jährlich.

Die Nachfrage übersteigt jedoch die Möglichkeiten der Beratungsstelle, so dass eine Warteliste geführt wird. Das finanzierte Beratungskontingent für

Mädchen aus der Stadt Herford etwa ist im laufenden Jahr seit September aufgebraucht, trotzdem versuche die Beratungsstelle, den Mädchen weiterzuhelfen.

Genauso wichtig wie der Scheck war Schneider auch die Möglichkeit, in der Pause des Benefizkonzerts die Arbeit femina vitas vorzustellen. Obwohl die Einrichtung bereits ihr 20-jähri-

ges Bestehen feierte, sei es immer wieder notwendig, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen und zu informieren. Neben Zuschüssen, Land, Kreis und den Städten Herford und Bünde finanziert sich das Mädchenhaus auch über Mitgliedsbeiträge.

Informationen über die Arbeit von femina vita und den Förderverein gibt es auf der Homepage: www.feminavita.de

Neue Westfälische, 12.10.2010

Die Mitarbeiterinnen...



Seit 1991

Ingrid Schneider

Dipl. Sozialpädagogin

Zusatzausbildung:

Personenzentrierte Gesprächsführung (GwG)

Dipl. Medienberaterin für PR und Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitsbereiche

- Beratung
- Krisenintervention
- Gremienarbeit
- Fortbildung
- Leitung
- Geschäftsführung
- Öffentlichkeitsarbeit



Seit 1994

Sylvia Neldner

Dipl. Sozialpädagogin

Fachberaterin für Psychotraumatologie

Online-Beraterin

Körperarbeit mit Mädchen

Arbeitsbereiche

- Beratung
- Online-Beratung
- Krisenintervention
- Prävention
- Fortbildung
- Gremienarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit



Seit 1998

Wilma Daniel

Heilpädagogin

Gestalttherapeutin

Supervisorin (DVG)

Weiterbildung:

Gestalttherapie mit Kindern und Jugendlichen

Arbeitsbereiche

- Therapie
- Krisenintervention
- Beratung
- Online-Beratung
- Prävention
- Fortbildung
- Gremienarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

...der Mädchenberatungsstelle von femina vita



Seit 2002

Nicole Galleman

Dipl. Psychologin

Gesprächspsychotherapie (GwG)

Hypnotherapeutin (M.E.G)

Intuitive körperorientierte Begleitung

Arbeitsbereiche

- Therapie
- Beratung
- Krisenintervention
- Prävention
- Fortbildung
- Gremienarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit



18.10. - 31.10.2010

Ulrike Lahser

Dipl. Sozialarbeiterin

systemische Familientherapeutin

Weiterbildung:

Medienkonzentrierte Gesprächsführung

Arbeitsbereiche

- Beratung
- Krisenintervention
- Prävention
- Öffentlichkeitsarbeit



Seit 2006

Silke Steinkamp

Industriekauffrau

Arbeitsbereiche

- Verwaltung
- Öffentlichkeitsarbeit

Statistische Auswertung

Erzieherische Hilfen und Angebote zum Kinder- und Jugendschutz wurden in der Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford für von Gewalt betroffene Mädchen und jungen Frauen sowie deren Bezugs- und Vertrauenspersonen im Jahr 2010 durchgeführt.

Personal

Das multiprofessionelle Team, bestehend aus 1 Diplom-Psychologin, 1 pädagogisch-therapeutische Fachkraft sowie 2 Diplom-Sozialpädagoginnen, besetzt 3 Fachkraftstellen. Alle Fachkräfte haben einen langjährigen Erfahrungshintergrund zum Thema Gewalt gegen Mädchen und Frauen sowie zusätzliche Ausbildungen und Qualifikationen.

2 Fachkräfte begleiten kleine und jugendliche Mädchen sowie junge Frauen die von Gewalt betroffen sind, psychotherapeutisch. Sie sind sowohl für den Psychotherapie- als auch für den Beratungs- und Präventionsbereich zuständig. Eine Fachberaterin für Psychotraumatologie und eine weitere Beraterin sind im Interventions- und Präventionsbereich tätig. Zudem ist im Sekretariatsbereich eine halbe Stelle besetzt.

Zu den ermittelten statistischen Daten für 2010

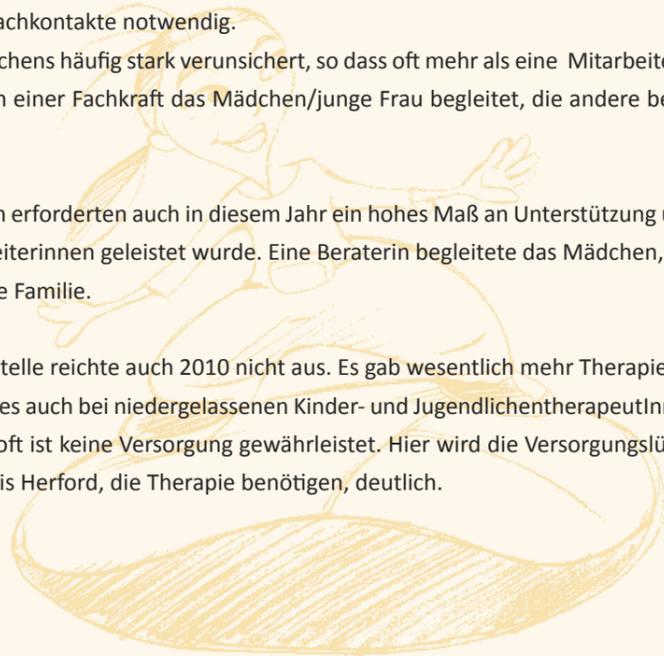
Festzustellen ist, dass die Vielzahl der Neuanfragen nicht vollständig durch die Mädchenberatungsstelle aufgefangen werden konnte. Erstmals mussten wir mehr als 20 Mädchen/junge Frauen aus der Stadt Herford weiterverweisen. Es gab mehr Anfragen als kapazitätsmäßig begleitet werden konnten. Sie wurden zum Teil weitergeleitet. Zur Abklärung wurden Gespräche mit dem Mädchen/jungen Frau geführt und es wurde Kontakt zu anderen Institutionen gesucht, was nicht immer einfach war. Gerade im Opferschutz ist schnelle und unbürokratische Hilfe dringend erforderlich.

Deutlich wurde auch, dass immer mehr längerfristige Therapien und Beratungen notwendig wurden, dies ist durch die Traumatisierung der Betroffenen nach Gewalterfahrungen zu erklären. Das macht auch die Häufigkeit der Kontakte zum Mädchen/junge Frau deutlich. Gleichzeitig sind in der Fallzusammenarbeit (Behörden/Kliniken, Ärztinnen, soziale Dienste, Bezugspersonengespräche usw.) viele Fachkontakte notwendig.

Außerdem ist auch das soziale Umfeld des Mädchens häufig stark verunsichert, so dass oft mehr als eine Mitarbeiterin in einem Fall involviert ist. Zum Beispiel wird von einer Fachkraft das Mädchen/junge Frau begleitet, die andere berät z. B. die Pflegemutter, Eltern, die LehrerIn usw. .

Prozessbegleitung von Mädchen/jungen Frauen erforderten auch in diesem Jahr ein hohes Maß an Unterstützung und Begleitung, welches in der Regel durch 2 Mitarbeiterinnen geleistet wurde. Eine Beraterin begleitete das Mädchen, die andere Mitarbeiterin unterstützte und stärkte die Familie.

Das Therapieangebot in der Mädchenberatungsstelle reichte auch 2010 nicht aus. Es gab wesentlich mehr Therapieanfragen und wir haben eine Warteliste. Leider gibt es auch bei niedergelassenen Kinder- und JugendlichentherapeutInnen sehr lange Wartezeiten (4 Monate - 1 Jahr) und oft ist keine Versorgung gewährleistet. Hier wird die Versorgungslücke für traumatisierte Kinder und Jugendliche im Kreis Herford, die Therapie benötigen, deutlich.



Übergangsgespräche bis zu einem Psychotherapieplatz:

Aus diesem Grund wurden den Mädchen und jungen Frauen, die auf einen Therapieplatz warteten, überbrückend Beratungsgespräche angeboten. Diese Gespräche dauern so lange, bis ein Therapieplatz entweder bei femina vita oder bei einer niedergelassenen Praxis frei wird.

Insgesamt wurden **233** Fälle begleitet. Davon sind **40** Fälle noch nicht abgeschlossen.

Ein gut angenommenes Angebot ist die Online-Beratung. Es gab **44** Anfragen, die intensiv begleitet wurden. Ausgebildete Online-Beraterinnen unterstützen die Mädchen/jungen Frauen. *Einen umfangreichen Bericht mit vielen statistischen Details über Therapie, Beratung, Erziehungsberatung etc. können Sie in der Mädchenberatungsstelle unter Tel. 05221/50622 oder mail@feminavita.de anfordern.*

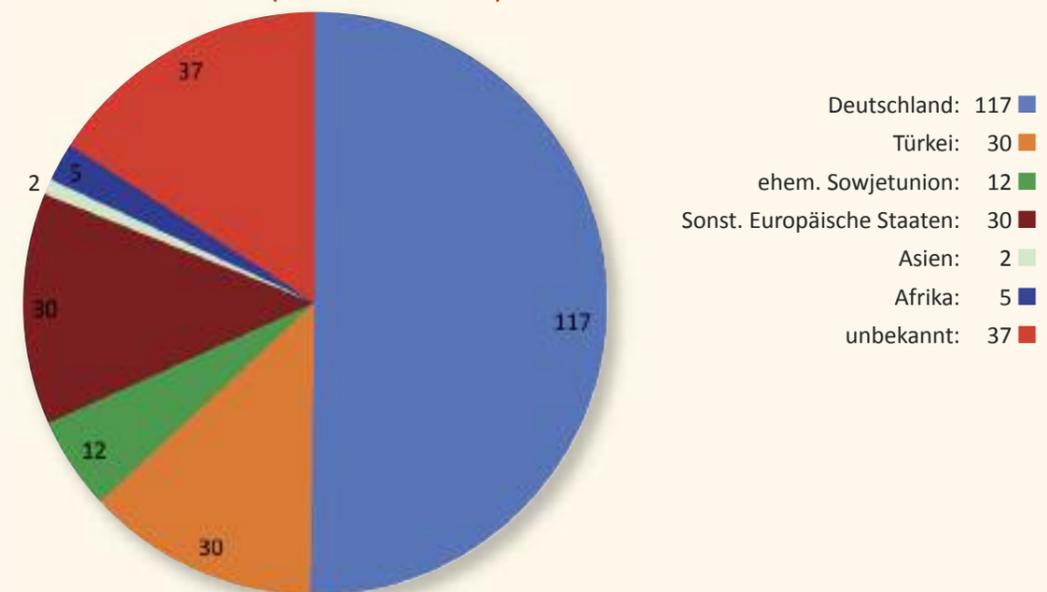
Fallunabhängige Arbeit

Insgesamt wurden **21** Präventions- und Informationsveranstaltungen in 2010 durchgeführt. Es wurden **257** Mädchen/junge Frauen im Alter von 5 - 21 Jahren über spezielle Präventionsangebote erreicht. **109** Erwachsene nahmen fachliche Beratung, Fortbildungen oder Elternabende zusätzlich in Anspruch.

Mädchen mit Migrationshintergrund

femina vita erhebt statistisch den Migrationshintergrund der Mädchen/jungen Frauen: Der Anteil der Mädchen/jungen Frauen, die die Mädchenberatungsstelle mit Migrationshintergrund wegen eines Problems aufsuchten, liegt bei **43 %** (100 Fälle) (mindestens ein Elternteil hat Migrationshintergrund).

Herkunft der Eltern (bei 233 Gesamtfällen)



Quelle: femina vita Statistik

Gesamtstatistik

In 2010 wurden insgesamt 233 Fälle begleitet. In diese Fälle waren insgesamt 374 Menschen involviert. 40 Fälle sind noch nicht abgeschlossen und werden in 2011 weiter begleitet.

Diese teilten sich auf in:	Fälle insgesamt	Fachkontakte insgesamt
	233	2024
davon abgeschlossene Fälle	193	1685
davon laufende Fälle	40	339

Anzahl der Kontakte mit Mädchen/jungen Frauen (abgeschlossene Fälle)

Persönlich	telefonisch	E-mail	Chat	Gesamt
841	258	168	11	1278

Anzahl der Kontakte von ratsuchenden Vertrauens- und Bezugspersonen (abgeschlossene Fälle)

Persönlich	telefonisch	E-mail	Gesamt
329	60	18	407

Fallbezogene Fachkontakte

Pro Fall waren durchschnittlich **11** Fachkontakte notwendig. Dazu zählen Direktkontakte zur Ratsuchenden und erforderliche fallbezogene Fachkontakte z. B. zu Ärzten/Polizei, Gerichte, Eltern u. a. Vertrauenspersonen.

Von den **40** lfd. Fällen sind **7** Fälle Therapien/Begleitung sowie **28** Beratungsfälle mit Mädchen/jungen Frauen und **5** Fälle von Erziehungsberatung.

In diesen laufenden Fällen hat es **339** Fachkontakte (persönlich, telefonisch, per Chat oder E-Mail) gegeben und **75** Mädchen/junge Frauen und deren Bezugspersonen sind involviert.



Therapie

Ein spezielles Angebot der Beratungsstelle ist die Therapie von kleinen sowie jugendlichen Mädchen und jungen Frauen, die verschiedene Formen der Gewalt erfahren mussten. Alle Therapien wurden durchgeführt nach § 28 KJHG. Von den 9 Gesamttherapien sind 2 abgeschlossen und 7 dauern an.

Beratung und Krisenintervention

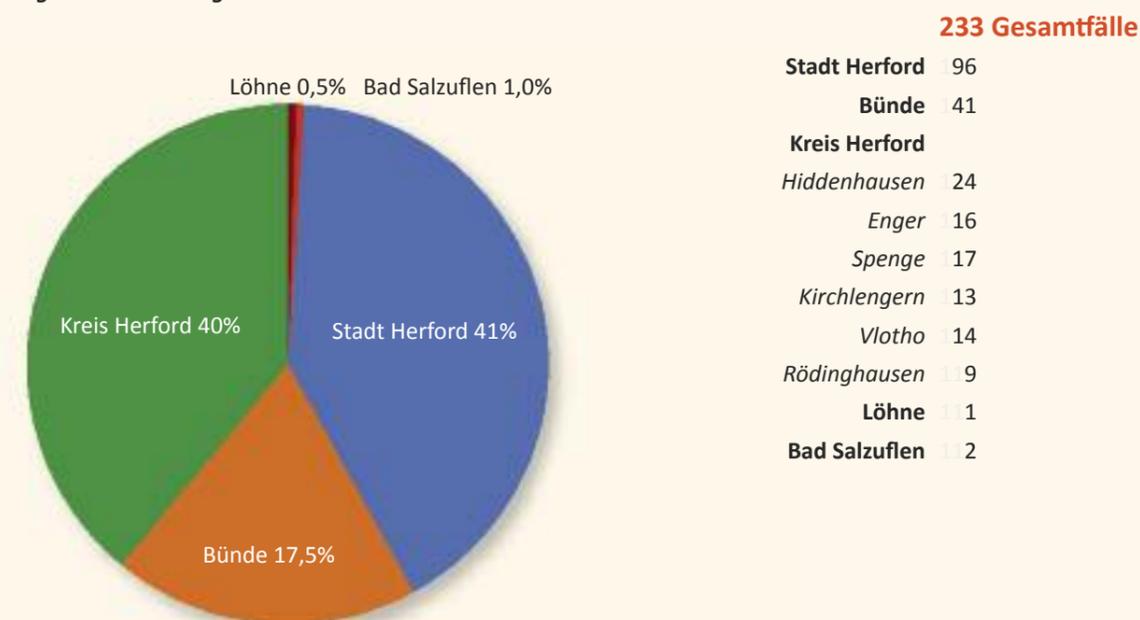
Insgesamt wurden **154** Fälle begleitet, davon sind **28** Fälle noch nicht abgeschlossen.

Erziehungsberatung/Beratung von Bezugspersonen

70 Beratungsfälle wurden begleitet. 5 Erziehungsberatungsfälle sind noch nicht abgeschlossen.

Die regionale Verteilung wird in folgender Darstellung deutlich

Regionale Verteilung in Prozent.



Quelle: femina vita Statistik

Löhne: Beratungsfälle aus Löhne wurden durch Erstkontakte abgeklärt und weiterverwiesen. Diese Anfragen wurden nicht in der Gesamtstatistik aufgenommen.

1 Fall wurde mit der Stadt Bad Salzuflen abgerechnet. Es besteht ein kleines begrenztes Stundenkontingent, so dass vereinzelt Anfragen angenommen werden.

Beratungsanlässe gesamt (Mehrfachnennungen pro Fall waren möglich)



Quelle: femina vita Statistik

Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit

Projektbezogene Arbeit mit Mädchengruppen

Auf Anfrage bietet die Mädchenberatungsstelle von *femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.* projektbezogene Arbeit für Mädchengruppen an. Wir erhalten Anfragen von Schulen, Trägern berufsvorbereitender Maßnahmen u. ä., die Fachfrauen suchen, die mit den Mädchen und/oder jungen Frauen ihrer Einrichtung projektbezogen arbeiten.

Nach einer, oft telefonischen Anfrage, findet ein Vorbereitungstermin statt. Bei diesem Gespräch werden der Inhalt und der Ablauf der Projektarbeit, die Gruppenstruktur, sowie die Vor- und Nachbereitung in der Schule o. ä. zwischen einer Mitarbeiterin von *femina vita e. V.* und der anfragenden Einrichtung besprochen.

Die inhaltlichen Themen der Projektarbeit richten sich nach den Bedürfnissen des anfragenden Trägers und den Kompetenzen und Zuständigkeiten der Mädchenberatungsstelle.

Häufig erhalten wir Anfragen zu den folgenden Themenkomplexen:

- Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen
- sexuelle Gewalt im Internet und durch das Internet
- Cyber-Mobbing
- Mobbing
- Prävention von Essstörungen
- Liebe / Freundschaft / Sexualität
- Mädchenidentität / Lebensplanung

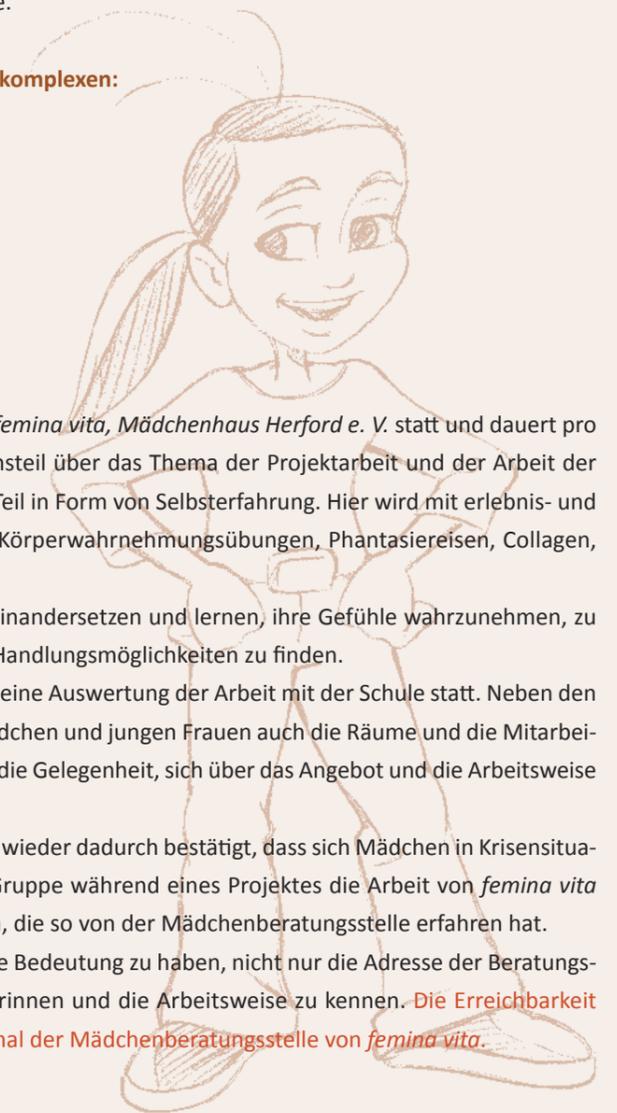
Die Projektarbeit findet in der Regel in den Räumen von *femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.* statt und dauert pro Einheit 3,5 Stunden. Sie umfasst neben einem Informationsteil über das Thema der Projektarbeit und der Arbeit der Mädchenberatungsstelle hauptsächlich einen praktischen Teil in Form von Selbsterfahrung. Hier wird mit erlebnis- und prozessorientierten Methoden wie z. B. dem Rollenspiel, Körperwahrnehmungsübungen, Phantasieren, Collagen, Selbstverteidigung etc. gearbeitet.

Das Ziel ist, dass die Mädchen sich mit dem Thema auseinandersetzen und lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu reflektieren und Zugang zu ihren eigenen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten zu finden.

Nach der Einheit mit den Mädchen/jungen Frauen findet eine Auswertung der Arbeit mit der Schule statt. Neben den Lerneffekten in der projektbezogenen Arbeit lernen die Mädchen und jungen Frauen auch die Räume und die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle kennen. Sie erhalten die Gelegenheit, sich über das Angebot und die Arbeitsweise von *femina vita* zu informieren.

Diese wichtige Form der Niedrigschwelligkeit wird immer wieder dadurch bestätigt, dass sich Mädchen in Krisensituationen in der Beratungsstelle melden, die zuvor in einer Gruppe während eines Projektes die Arbeit von *femina vita e. V.* kennen lernen konnten oder z. B. eine Freundin haben, die so von der Mädchenberatungsstelle erfahren hat.

Für die Mädchen und jungen Frauen scheint es eine große Bedeutung zu haben, nicht nur die Adresse der Beratungsstelle zu wissen, sondern auch die Räume, die Mitarbeiterinnen und die Arbeitsweise zu kennen. **Die Erreichbarkeit durch Niedrigschwelligkeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Mädchenberatungsstelle von *femina vita*.**



Vorbeugende Maßnahmen der Beratungsstelle im Jahr 2010

Themenzentrierte Angebote z. B. sexualisierte Gewalt, Ess-Störungen, Zielgruppenangebote

mit Eltern/Erwachsenen 5
mit Mädchen/junge Frauen 16

Fachliche Hilfen für Fachkräfte

Schulen 5
andere Einrichtungen der Jugendhilfe 5
sonstige Einrichtungen 7

Gremienarbeit

Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit .. 53

• 257 Mädchen/junge Frauen

im Alter von 5 – 21 Jahren wurden über spezielle Präventionsangebote erreicht.

• 94 Erwachsene wurden durch Elternabende, Fortbildungen sowie über Infoveranstaltungen erreicht.

Informieren über häusliche Gewalt gegen Frauen

Frauenrechtlerinnen anlässlich des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen und Mädchen“ mit Info-Stand im Marktkauf

■ **Bünde (hst).** Die Idylle der Elbestadt trägt. Gewalt gegen Frauen kommt nicht nur in Großstädten vor, sondern auch im Kreisgebiet: Im vergangenen Jahr wurden 365 Fälle verzeichnet. „Bünde ist diesbezüglich zwar kein Brennpunkt, doch auch hier gibt es weibliche Opfer“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte Dorit Bethke. Mit Fachkolleginnen wies sie gestern anlässlich des internationalen Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen!“ im Bänder Marktkauf auf Ansprechpartner bei Eskalationen hin.

„Es ist gut, dass Gewalt gegen Frauen ins öffentliche Bewusstsein gerückt wird“, lobte Bürgermeister Wolfgang Koch die Aktion der Bänder Gleichstellungsbeauftragten Dorit Bethke (v.l.), Ingrid Schneider und Silke Steinkamp von „Femina Vita“ sowie Natascha Wittmannack sowie deren Kolleginnen Silke Steinkamp und Ingrid Schneider vom Mädchenhaus „Femina Vita“ in Herford. Im Eingangsbereich des Markt-



Geben Gewalt keine Chance: Bürgermeister Wolfgang Koch (hinten) unterstützte die Gleichstellungsbeauftragte Dorit Bethke (v.l.), Ingrid Schneider und Silke Steinkamp von „Femina Vita“ sowie Natascha Wittmannack bei ihrer Aktion.

kaufsuchten Frauenrechtlerinnen das Gespräch mit Passantinnen. „Damen, die selbst betroffen sind oder waren, berichten von ihren Erlebnissen. Andere informieren sich über uns“, sagte Bethke. Für jede der Neugierigen gab es eine Rose inklusive einer Info-Broschüre zum internationalen Gedenktag. „Jede vierte Frau in Deutschland ist mindestens einmal in ihrem

Leben häuslicher Gewalt ausgesetzt“, steht darin. Für Betroffene sind zudem Beratungs- und Zufluchtsorte sowie Informationen über Veranstaltungen zum Thema aufgeführt. Auch türkisch- sowie russischsprachige Heftchen liegen aus. „In diesen Kulturkreisen ist die Dunkelziffer der Frauen, die Gewalt erfahren, hoch“, weiß Bethke. Wichtig bei den Informationsveranstaltungen sei die Kontaktaufnahme mit den jüngsten Bürgerinnen. Denn: „Mädchen, die regelmäßig häusliche Gewalt erleben, tolerieren diese später eher“, erklärt Bethke. Das könne so weit gehen, dass bereits gezeichnete junge Damen sich potentiell aggressive Lebenspartner suchten. „So entsteht ein Teufelskreis, den wir durchbrechen wollen“. Mehr Informationen erhalten Sie im Bänder Büro der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsstellen unter Tel.: 05223/161275.

Neue Westfälische Herford, 25.11.2010

Kooperation- Gremien- und Vernetzungsarbeit

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal in der Arbeit von *femina vita* ist die Kooperation, die Vernetzung und Gremienarbeit der Mädchenberatungsstelle. Hieraus ergeben sich häufig innerhalb des psychosozialen Netzes wichtige Ebenen der Zusammenarbeit, die vor allem den Mädchen und jungen Frauen zu Gute kommen. Die *Gesichter von femina vita* Mitarbeiterinnen sind bekannt und deren Arbeitsweise ist vertraut.

Vertreterinnen der Mädchenberatungsstelle von femina vita

besuchten auf Stadt- und Kreisebene im Jahr 2010 u. a. Gremien wie:

- Arbeitsgemeinschaft nach „§ 78 KJHG“, Stadt Herford
- Arbeitsgruppe „Sexualisierte Gewalt“, Kreis Herford
- Arbeitskreis „Kinder und Jugendliche Gesundheitskonferenz“, Kreis Herford
- Die Berufsgruppe Mädchenarbeit in Herford „filia“
- „Frauen- und Mädchenprojekteplenum“ (Frauenhaus, Frauenberatungsstelle, Nadeschda-Frauenberatungsstelle gegen Menschenhandel und femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.)
- Arbeitskreis „Mädchenarbeit“, Stadt Bünde
- Arbeitskreis „Mädchen und Schule“
- Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Arbeitsgruppe „Zwangsheirat des Fachforums gegen Häusliche Gewalt“, Kreis Herford
- Arbeitskreis „Ess-Störungen“, OWL
- „Frauenstadtgruppe Herford“
- „Landesarbeitsgemeinschaft der Autonomen Mädchenhäuser/Feministische Mädchenarbeit NRW e. V.“

Anteile der Arbeit

Von der Tätigkeit der Beratungsstelle entfallen

auf fallbezogene Arbeit	80%
fallunabhängige Arbeit	20%



Fort- und Weiterbildungen 2010

Die Mitarbeiterinnen von femina vita, Mädchenhaus Herford e. V.

haben an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- „Tatort Handy und Internet – Was hilft gegen Cyber-Mobbing?“
veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Dortmund
- „Schnelle Hilfe für Opfer von Gewalttaten (Trauma Ambulanz)“,
Moderation Paul Griestop, LWL Münster
- „Handywelten“
Medienpädagogik trifft Gewaltprävention, Fachtagung Aktion Jugendschutz Niedersachsen, Hannover
- „kreativ und riskant“?
Kinder und Jugendliche medienaktiv – Jugendmedienarbeit aktuell, GMK Fachtagung, Bielefeld
- „Traumatisierung von Frauen – Folgen von Gewalt“,
Prof. Dr. Sabine Scheffler Fach Tag Frauenhaus Herford, Herford

Zusätzlich wurden regelmäßig interne und externe Supervisionen für die Onlineberatung sowie Teamsupervisionen für das Mädchenberatungsstellenteam durchgeführt.



Foto: Ralf Bittner

Ausblick zum Jahresbericht 2010

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit der Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e. V. ist in Herford eine Beratungsstelle tätig, die pro Jahr mehr als 230 Mädchen und jungen Frauen und deren Bezugspersonen zur Seite steht. Und zwar immer dann zur Seite steht, wenn einschneidende Erfahrungen sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt der weiteren Lebensgestaltung im Wege stehen.

Die Ziele dieser Hilfe im Opferschutz sind: an den konkreten Problemen arbeiten, parteilich ganzheitlich und verschwiegen zur Seite stehen. Diese Hilfe eröffnet für diese jungen Menschen Bearbeitung leidvoller Erfahrungen und darüber weitere Lebensperspektiven, weil sie anschließend ihr Leben wieder in die eigene Hand nehmen können.

femina vita steht parteilich an der Seite der Betroffenen; die Hilfsangebote werden weiterentwickelt und individuell passgenau zur Verfügung gestellt. Sie bieten aktuell und präventiv Unterstützung.



All diese Standards wollen wir nicht aufgeben!

Die Fakten des hier vorliegenden Jahresberichtes belegen die Arbeit und das Engagement von femina vita.

Dieser Jahresbericht zeigt aber auch, dass zunehmende Fallzahlen nicht mehr mit der politischen Bereitschaft, diese Arbeit zu fördern, korrespondieren:

- **seit Jahren** wird mit der Förderung über Jahresfestbeträge faktisch die Finanzierung von femina vita gekürzt, da die Kostenerhöhungen nicht aufgefangen wurden (Mieten, Energie, Tarife,...).
- **seit Jahren** wird das Bemühen von femina vita über eigene Spendenakquise konterkariert. Statt des 10 prozentigen Anteils, den das SGB VIII den so genannten armen Trägern zumutet, wird von femina vita mittlerweile ein Eigenanteil von 20 % (!) des Jahreshaushaltes erwartet. Das sind ca. 40.000 €!

Die fehlende öffentliche Sicherung in angemessener Höhe und mit langfristigen Verträgen führt dazu, dass femina vita als Bittstellerin Spenden in enormer Höhe erbetteln muss, anstatt all ihre Fachlichkeit in die dringend benötigte Beratung/Therapie ein zu bringen.

Die Warteliste der seelisch belasteten Mädchen und Frauen wächst an!



Ausgehend vom Jahr 2010 haben wir für die Arbeit zugunsten der Mädchen und jungen Frauen **folgende Wünsche:**

- der Schutz von Mädchen und jungen Frauen, die Opfer sexualisierter, psychischer oder physischer Gewalt geworden sind, ist eine gesetzliche Pflichtaufgabe. Das bleibt sie auch dann, wenn die öffentliche Jugendhilfe diese Aufgabe an *femina vita* delegiert.

femina vita leistet diese gesetzliche Pflichtaufgabe hervorragend; deshalb ist diese Arbeit, genau wie alle anderen Pflichtaufgaben auch, langfristig abzusichern. Und zwar mit angemessenen Ansätzen in den öffentlichen Haushalten und mit langfristigen Laufzeiten.

Wir wünschen uns ein Ende der Diskussion um die angeblich freiwilligen Leistungen, die femina vita erbringt und eine solide Sicherung. Die Einsparrunde der Stadt Herford in 2010 ist zur nachhaltigen Sicherung und verlässlichen Planung zurück zu nehmen.

- im vergangenen Jahr habe ich als Berufsschullehrerin eine neue Klasse mit 26 jungen Frauen übernommen. Heute, ein Dreivierteljahr später, fehlen mir fünf Schülerinnen, drei Schülerinnen allein wegen psychischen Erkrankungen. Sie wurden beurlaubt, um gesund zu werden, damit sie anschließend ihre Ausbildungen fortsetzen können. Die Wartezeiten auf Therapieplätze, so die Information einer Mutter: mehr als ein Jahr.

femina vita bietet (noch) zeitnahe Hilfe! Das ist für die jungen Frauen gut!

Das ist aber auch für uns und unsere Gesellschaft gut. Wir erweisen uns als solidarische Gemeinschaft. Wir schützen uns damit aber auch vor unsinnigen Folgekosten. Die Prognos Studie vom Frühjahr 2011 belegt, dass soziale Folgekosten durch frühe und wirksame Interventionen weitgehend vermieden werden könnten.

Für meine Schülerinnen bedeutet diese frühe Hilfe:

- Ausbildung statt Arbeitslosigkeit,
- spätere Erwerbsarbeit statt Grundsicherung,
- eigene Rentenansprüche statt Altersarmut mit Alimentierung durch die Gesellschaft.

Wir wünschen uns die Anerkennung dieser sozialen Erfolge unserer Arbeit und einen Konsens in der Politik. Durch einzelfallunabhängige und bedarfsgerechte Finanzierung wird der Rechtsanspruch auf Schutz, Beratung und Unterstützung konkret!

Mit freundlichem Gruß

Marita Brink-Stucht

Vorstand *femina vita* e. V.

Prognos-AG (Hrsg.), Steiner, M., u. a. (Verf.), Bilanzierung der sozialen Folgekosten in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2011



**Hierzu wünschen wir
uns die Unterstützung
aller politisch Aktiven.**

**Stellen Sie Mittel bereit,
für die, die leider Opfer
geworden sind.**